

# Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den absolvierten Rechtshörer Otto Steite zur Konzeptspraxis bei den politischen Behörden Krains zugelassen.

Den 8. Mai 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVII., XXXVIII. und XL. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. Mai 1908 (Nr. 107) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 1 „Deutsches Tagblatt Ostdeutsche Rundschau“ vom 3. Mai 1908.
- Nr. 4558 „Il Gazzettino“ vom 29. April 1908.
- Nr. 19 „Rozvoj“ vom 2. Mai 1908.
- Nr. 121 „Pravo Lidu“ vom 2. Mai 1908.
- Beilage der Nr. 18 „Náše Snahy“ vom 1. Mai 1908.
- Das in Prachatitz gedruckte Flugblatt „Rekruti, synové české vlasti“.
- Nr. 12 „Przemyšler Volksstimme“ vom 30. April 1908.
- Nr. 9 „Seliánska Rada“ vom 1. Mai 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Eine Rede des Ministerpräsidenten.

In Verhandlung des Dringlichkeitsantrages des Abg. Kolowrat wegen sofortiger Beratung des Rekrutenkontingentes für die Landwehr und des Reservistengesetzes ergriff im Abgeordnetenhaus auch Ministerpräsident Freiherr von Beck das Wort und führte aus: Wenn sich die Regierung entschlossen habe, ein erhöhtes Rekrutenkontingent für die Landwehr anzusprechen und wenn sie es auf sich nimmt, hierfür die Volksvertretung zu gewinnen, dann muß sie wirklich von der Überzeugung durchdrungen sein, daß mit dem bisherigen Kontingente das Auslangen absolut nicht mehr gefunden werden kann, und daß kein anderes Ausführungsmittel erübrigt, den erforderlichen Rekrutenbedarf auch nur notdürftig zu decken. Der Ministerpräsident verweist darauf, daß, ganz abgesehen von der politischen Konstellation, es insbesondere Fortschritte der Technik, neue militärische Anforderungen, welche das Heer sowie die Landwehr vor neue Aufgaben stellen, Aufgaben des Ausbildungswesens und organisatorische Maßnahmen sind, welche eine Erhöhung des Rekrutenkontingentes notwendig machen und daß die Landwehrverwaltung schon bisher genötigt war, gewissermaßen Anleihen in Mannschaften zu machen, Anleihen, die jetzt zurück zu erstatten sein werden, was ohne Erhöhung des Rekrutenkontingentes nicht möglich wäre. Hierzu kommt noch, daß das Programm für die Ausgestaltung der Landwehr keine Aufschiebung erleiden kann und daher stellt sich die Bewilligung des erhöhten Kontingentes für die Landwehr tatsächlich als eine Lebensfrage derselben dar. Der Ministerpräsident tritt mit aller Entschiedenheit der Annahme entgegen, als ob die Erhöhung des Landwehrrekrutenkontingentes zu dem Zwecke erfolgen würde, um hieraus die gemeinsame Armee zu dotieren und verweist auf den Motivenbericht, woraus hervorgeht, daß die Landwehr das erhöhte Rekrutenkontingent selbst absorbiert und daß hievon kein Mann an die gemeinsame Armee in irgend einer Form abgegeben werden wird. Die Regierung aber ist sich der Pflicht voll bewußt, daß eine erhöhte Inanspruchnahme für Zwecke der Landwehr auch die Veranlassung bieten muß, den Interessen der Bevölkerung weitestgehend Rechnung zu tragen, um jene Mehrbelastung tunlichst auszugleichen. Diesem Bestreben verdankt der Entwurf über die Unterstützung der Familien der Waffenübungsmannschaften sein

Entstehen, für welche als Zuwendungen aus Staatsmitteln jährlich rund 3½ Millionen Kronen in Betracht kommen. Da diese Vorlage erst in drei Monaten nach ihrer Erledigung in Kraft treten kann, ist deren rascheste parlamentarische Verabschiedung geboten. Der Ministerpräsident verweist ferner auf die bereits getroffene Verfügung, betreffend die Beschaffung der Verpflegung und des Services bei den Produzenten und Genossenschaften, auf die beabsichtigte Erteilung der dreiwöchentlichen Ernteurlaube, auf die im Gesetzentwurf selbst jährlich zugesicherte Beurlaubung von 500 Mann, wodurch die angesprochene erhöhte Rekrutenzahl um die gleiche Ziffer vermindert wird und endlich als wichtigstes Zugeständnis auf die von allen Parteien mit steigendem Nachdrucke begehrte Aufhebung der Waffenübung im elften und zwölften Dienstjahre, ein Zugeständnis, welches rund 44.000 Waffenübungspflichtigen jährlich zugute kommt und dem Ausfälle von mindestens einem Drittel des Waffenübungsstandes gleichkommt. Der Minister erörtert die Tragweite der begehrten Rekrutenerhöhung im Verhältnis zu den in Aussicht genommenen Erleichterungen der Dienstpflicht und kommt zu dem Schlusse, daß die mit der ersteren verbundene Belastung der Bevölkerung die volle Ausgleichung in den gleichzeitig eintretenden Erleichterungen findet. Das Haus möge aus diesen Ausführungen entnehmen, daß die in der erwähnten Vorlage enthaltenen Forderungen nicht über das Maß der unerläßlichen Notwendigkeit hinausgehen und der Ministerpräsident ist überzeugt, daß die gründliche, vorurteilslose Prüfung im Ausschusse, diese Aufassung bekräftigen werde. Er verweist darauf, daß unser Heerwesen verhältnismäßig weit geringere Anforderungen stellt als das anderer großer europäischer Mächte und erklärt, es sei nichts verhängnisvoller als Halbheit und Unvollkommenheit im Heerwesen. Entweder man hat ein stehendes Heer, oder man hat es nicht. Hat man es, so muß man es möglichst gut haben, denn ein einziges Versäumnis kann die Frucht aller sonstigen Bewilligungen und Opfer zunichte machen. Je größer die uns durch beklagenswerte Umstände aufgebrängte Rückständigkeit in der Ausgestaltung der gemeinsamen Armee ist, desto dringender ist es unsere Pflicht, nichts zu versäumen auf jenem Gebiete des Heerwesens, über das wir autonom verfügen und der Landwehr das zu bewilligen, was sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe braucht als vollwertiger Teil unseres Heerwesens und wichtiger Faktor der Vaterlandsverteidigung. Daraus schöpft der Ministerpräsident die Zuversicht, daß der Ausschuss und das Haus die verhältnismäßig geringfügige und im strengsten Rahmen der Notwendigkeit gehaltene Rekrutenversicherung genehmigen werden.

Der Ministerpräsident streift sodann die innerpolitische Lage und verweist darauf, daß die Sprachenfrage in der letzten Zeit wieder scharf hervorgetreten sei und erklärt, daß er sich zu der von manchen Politikern, welche daran bereits die äußersten Folgerungen knüpfen zu dürfen glaubten, geteilten Auffassung nicht bekennen und den jüngsten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Sprachenfrage keine katastrophale Bedeutung beimesse, da sich in den Grundlagen und entscheidenden Phasen des nationalen Problems eine wesentliche Veränderung nicht vollzogen hat. Es ist eben, erklärt der Ministerpräsident, Sache der Regierung, wo sich Unordnung geltend macht, rasch und mit fester Hand die Ordnung wiederherzustellen (Zustimmung) und dem Eindringen des nationalen Parteigeistes in die Verwaltung zu steuern. Dieser Ehrenpflicht ist die Regierung unverzüglich im Bereiche des Exekutivdienstes nachgekommen. Wenn auch auf dem

Gebiete der Rechtspflege seit einiger Zeit erhöhte Schwierigkeiten in der Sprachenfrage entstanden sind, so war und bleibt die Regierung von dem Bewußtsein ihrer Pflicht erfüllt und in Erwartung der Unterstützung der politischen Parteien — innerhalb der gezogenen gesetzlichen Schranken — bestrebt, das durch einen Einfluß politischer Anschauungen gefährdete Ansehen der Justiz aufrechtzuhalten. Es fällt der Regierung nicht ein, angesichts vereinzelter Akte der unterstehenden Organe die Flinte ins Korn zu werfen; es fällt ihr überhaupt nicht ein, an der Durchführbarkeit ihrer Aufgabe zu verzweifeln, die darin besteht, in den Wirrsal der Sprachenfrage eine erträgliche gesetzliche Ordnung zu bringen. Haben doch gerade die jüngsten Ereignisse diesen ihrem Bemühen insofern wertvollen moralischen Beistand gebracht, als die Überzeugung von der Notwendigkeit einer gesetzlichen Ordnung der strittigen Materie noch tiefer befestigt und diese Überzeugung von einer sehr angesehenen Gruppe des hohen Hauses neuerdings solenn bekundet worden ist. Entscheidend für die Regierung für die weitere Entwicklung der Sprachenfrage und für die Ausgestaltung der innerpolitischen Situation sind also nicht einzelne Unzulänglichkeiten, die sich aus dem längst erkannten unhaltbaren Zustande ergeben, entscheidend ist vielmehr nur, ob wir hier an dieser berufenen Stelle den festen Willen haben, jenem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten und die Unsicherheit durch feste Ordnung des Gesetzes zu bannen.

Die Regierung einerseits wird für eine solche gesetzliche Ordnung die geeignete Verhandlungsgrundlage schaffen. Angesichts der zahlreichen Beweise von Einsicht und Besonnenheit, die das Haus in der kurzen Zeit seines Bestandes abgelegt hat, habe der Ministerpräsident vorläufig keine Ursache, daran zu verzweifeln, daß die Bemühungen der Regierung bei den Parteien des Hauses eine patriotische Würdigung und Unterstützung finden werden. Den Einwendungen, daß die Sicherung derartiger Notwendigkeiten, wie die beiden Regierungsvorlagen im Wege von Dringlichkeitsanträgen bedenklich sei, begegnet der Ministerpräsident mit dem Hinweis darauf, daß bei uns die parlamentarischen Formen für außerordentliche Fälle zu alltäglichen gemacht würden und bemerkt, daß alle diese Einwendungen höchstens einen neuerlichen und sehr gewichtigen Beweis für die Unaufschiebbarkeit der Geschäftsordnungsreform sind (Zustimmung), aber keinen Beweis gegen die Vorlagen und die Methode dieser Behandlung bilden. In der Botierung der dringlichen Behandlung dieser Gesetzesvorlagen, in denen, wie kaum anderswo, Staat und Volk so sichtbar auf halbem Wege sich begegnen, erblickt die Regierung einen Prüfstein sowohl des Staatssinnes dieses hohen Hauses wie ihre eigene Übereinstimmung mit den Parteien und den Wünschen der Bevölkerung. Der Ministerpräsident empfiehlt daher dem Hause die Zuerkennung der Dringlichkeit. (Beifall.)

## Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Mai.

Das öffentliche Interesse wird von dem außerordentlichen Feste beherrscht, das in Schönbrunn stattfand. Der Eindruck, den das Erscheinen der deutschen Fürsten mit dem Kaiser Wilhelm an der Spitze hervorrief, wurde durch die Ansprachen, die in Schönbrunn ausgetauscht wurden, und durch den Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und König Viktor Emanuel noch erhöht. Sämtliche Blätter des In- und des Auslandes besprechen die Feier, die in ihrer Art einzig dasteht.

Aus Sofia wird gemeldet: Nach Mitteilungen aus Hofreisen wird die Reise des Fürsten p a a r e s nach Rußland erst nach den Wahlen für das Sobranje, das ist in der ersten Hälfte des Juni, stattfinden. Der Minister des Außen, General Paprikov, wird sich schon in den nächsten Tagen nach Petersburg begeben, um sein Abberufungsschreiben als diplomatischer Agent zu überreichen. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß Minister Paprikov die Gelegenheit ergreifen wird, um bei den maßgebenden russischen Persönlichkeiten die schwebenden politischen Fragen, insbesondere die letzten Reformvorschläge für Mazedonien, zur Sprache zu bringen und die Wünsche der bulgarischen Regierung in dieser Hinsicht darzulegen.

Das Wahlergebnis in W o l v e r h a m p t o n, wo am 5. d. M. ein seit seiner Gründung, seit nahezu achtzig Jahren, unwandelbar liberaler Antekhausitz, der bei den allgemeinen Neuwahlen mit fast 3000 Stimmen behauptet worden war, mit nur mehr acht Stimmen Mehrheit für die Ministeriellen gerettet wurde, macht in England großes Aufsehen. „Daily News“ räumen ein, der Ausfall sei einer der schwersten Schläge, der die Liberalen betroffen habe, seit die Rückströmung in der öffentlichen Meinung eingetreten sei. Seine Geschichte schon, heißt es im weiteren, hätte diesen Wahlsitz sicherstellen sollen, und der Liberalismus verfügte im Abg. Thorne über einen guten Kandidaten, der lange an Ort und Stelle wertvolle Dienste geleistet hatte. Die Sache lasse sich nicht anders erklären als mit dem Bekenntnis, daß die Tarifreform eine wachsende Kraft besitze. Der Hinweis auf die Geschichte des Wahlsitzes ist eine Anspielung auf die Tatsache, daß von Wolverhampton aus zuerst das Prinzip des Freihandels verfochten worden ist, denn der Abg. Williers, der Wolverhampton seit Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts ununterbrochen über sechzig Jahre im Unterhause vertrat, hat dort alljährlich Freihandelsanträge zur Erörterung gebracht, lange ehe Cobdens und Brights Stimmen vernnehmbar waren.

Aus K a l k u t t a wird gemeldet: Die Polizei hat Pläne für eine allgemeine Revolution im großen Stil beschlagen. Am 7. d. M. waren an allen Straßenecken Plakate mit Aufrufen an alle patriotischen Bengalen angehängt, in denen das Volk aufgefordert wird, sich zu erheben und Lord Kitchener zu ermorden. Einige Bomben wurden gefunden, die zur Zerstörung der Gebäude bestimmt waren, die auf den Plänen an gemerkt sind. Die Bewegung ist offenbar von reichen, hochstehenden Personen finanziert.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Dreißig Millionen in zwei Monaten verdient.) Der sogenannte Eiskönig Charles Morse, dessen Zusammenbruch, Flucht nach England und Rückkehr nach Amerika im Februar großes Aufsehen erregt hat, konnte, wie aus Newyork gemeldet wird, Ende April bereits öffentlich anzeigen, daß er bereit sei, seinen gesamten Verpflichtungen auf Dollar und Centz nachzukommen. Anson Beard, der Privatsekretär Morfes, erzählt, daß der Eiskönig völlig mittellos war, als er vor zwei Monaten von England nach Newyork zurückkam und unter Anklage wegen Unterschlagung gestellt wurde. Von Verwandten borgte er zweieinhalb Millionen Kronen aus und begann sich kaltblütig und mit unerschütterlicher Energie in die waghalsigsten Börsenoperationen einzulassen. Das Glück, das diesem Manne so oft zur Seite gestanden hatte, verließ ihn auch jetzt nicht. Morse konnte die erborgten zweieinhalb Millionen Kronen zurückgeben, andere Schulden in der Höhe von zehn Millionen Kronen bezahlen und besitzt heute wieder ein Vermögen von zirka fünfzehn bis achtzehn Millionen Kronen. Wenn das nicht das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist!

— (Von seltsamen Kostbarkeiten) erzählt eine englische Zeitschrift. Der Schah von Persien pflegt bei großen Zeremonien und besonders feierlichen Anlässen, altem Brauche folgend, eine Art Staatswasserpeife zu gebrauchen; sie ist völlig mit Diamanten, Rubinen und Smaragden besetzt und wohl die kostbarste Peife der Welt. Denn es ist nicht anzunehmen, daß ein Raucher zwei Millionen Mart ausgibt, um einige Züge blauen Dunstes einzufaugen und wieder von sich zu blasen. Die Peife des Schahs ist übrigens zehnmal soviel wert wie sein Schwert, das der jüngstverlebte Herrscher von Iran bei seiner ersten Europareise trug; denn diese Waffe repräsentiert nur einen Wert von 200.000 Mart. Das kostbarste Schwert der Welt ist wohl das des Gaekwar von Baroda. Es ist über und über mit Diamanten, Rubinen und Smaragden besetzt und wird auf 4.400.000 Mart geschätzt. Mehrere indische Fürsten besitzen Schwerter, die für sich ein Vermögen darstellen, und auch der Zar und der Sultan tragen bisweilen juwelenbesetzte Säbel von großem Wert. Der Maharadscha von Ghened, einer der reichsten Indierfürsten, kann sich rühmen, die kostbarste Staatskarosse zu besitzen. Der Sultan von Marokko besitzt wohl das seltsamste Klavier, das je konstruiert worden ist. Denn es ist zerlegbar, und zwar in so kleine Teile, daß ein Träger jeweils ein Stück transportieren kann. Der Sultan nämlich war unter keinerlei Umständen zu bewegen, zu erlauben, daß sein Klavier von Kamelen getragen würde; nur seinen Sklaven wollte er das Instrument anvertraut wissen. Es wurde aus den seltensten Edelholzsorten gebaut und mit massiven Goldornamenten geschmückt. 60.000 Mart hat der marokkanische Herrscher für sein Piano bezahlt.

— (In den Tod getanzt.) Aus Südfrankreich kommt die merkwürdige Meldung von einem siebzehnjährigen Mädchen, das im buchstäblichen Sinne des Wortes

in den Tod getanzt ist. Mlle. Tarabel, eine junge Dame aus wohlhabender Familie, äußerst sensibel, musikalisch und nervös, zeigte schon als vierjähriges Kind eine ganz außerordentliche Neigung zum Tanzen. Als sie älter geworden, ersuchte sie ihre Eltern, ihr Tanzunterricht geben zu lassen, und bald beherrschte sie die edle Tanzkunst mit solcher Vollendung, daß ihre Eltern sogar eine gewisse Freude an ihrer Manie fanden. Späterhin fehlte sie auf keinem Ball und tanzte so ausdauernd, daß der besorgte Vater einen Arzt konsultierte, der jedoch kein anderes Mittel als Ruhe und Landaufenthalt zu verschreiben wußte. Eines Nachts entdeckte man, daß das Mädchen über zwei Stunden in seinem Schlafzimmer getanzt hatte. Man übergab sie der Obhut eines Nervenpezialisten, der auch einige Erfolge erzielte. Als sie wieder zu ihren Eltern zurückkehrte, überkam sie jedoch von neuem die unselige Leidenschaft, und vor einigen Tagen erwachten die Bewohner des Hauses durch einen Angstschrei, den das Mädchen ausgestoßen. Man fand es auf dem Bett entseelt liegen, und Nachforschungen haben ergeben, daß es drei Stunden hindurch, ohne sich auch nur einen Moment auszuruhen, getanzt habe.

— (Unfreiwilliger Humor.) Folgende zwei wortgetreue Briefe an eine Lehrerin und einen Lehrer werden der „Tägl. Rundsch.“ aus ihrem Leserkreise zur Verfügung gestellt: „Geehrtes Feulein. Meinen Sohn Justaff hätte ich gern zur Schule geschickt, aber Sie werden entschuldigen, daß er überfahren wurde und bekam ein mit der Deichsel in Kreuz, daß er hinfiel und war ganz zunicht, und ich dachte, daß es noch schlimmer sein könnte, er könnte noch tot gefahren sein, aber der liebe Gott hat ihm noch so beschützt, was Sie gewiß entschuldigen werden. Frau B.“ — „Geehrter Herr Lehrer! In dem daß Sie meiner Tochter Auguste eine jänzlich unschuldige Ohrpeife gegeben haben und dann noch auf den Kopf, verbiete ich Ihnen ganz erjebenst, daß mir das nicht wieder vorkommt. Wenn Sie durchaus hauen müssen, dazu sind die anderen Kinder da, nicht meine Auguste. Besten Gruß!“

**Reisetage in England und Schottland.**

Von Dr. Emil Bork.

Die Fahrt von Laibach nach London kann man ganz bequem zurücklegen, weil ein Eisenbahnwagen von Triest bis nach Ostende verkehrt, worin man die 37stündige Reise angenehm verbringt, ohne durch Umsteigen aus einem Zuge in den anderen belästigt zu werden. Ein heiterer aber kühler Morgen begrüßt mich in Wien. In heller, sonniger Fahrt geht es durch wohlbekannte liebe Gegenden an den Abhängen des anmutigen Wiener Waldes. An Böchlarn und Meß fliegen wir vorbei, an den Ufern der Donau geht es ohne Aufenthalt weiter durch fruchtbare Gefilde. In der altehrwürdigen Bischofsstadt Passau hält der Zug das erste mal auf deutschem Boden. Die folgende Gegend ist eintönig, denn die niederen Hügel, Felder und Wiesen mit Obstbäumen geben nur wenig Abwechslung. In der Ferne steht auf breitem Bergesrüden die Walhalla, die deutsche Ruhmeshalle, zu der eine breite Freitreppe hinaufführt. Die Beleuchtung ist so günstig, daß man alles prächt-

**Feuilleton.**

**Die Carreaudame.**

Roman von H. Noßl.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er seufzte schwer und rieb sich die Hände langjamer. Hermann antwortete nichts. Die Hände auf dem Rücken, ging er im Zimmer auf und ab, vom Sofa bis zu Papa Leanders Bett auf der anderen Seite.

„Man glaubt, man überlebt es!“ sagte Leander halblaut vor sich hin. „Aber ich sage dir, es ist wie eine alte Wunde, die bei Regen wieder rebellisch wird, oder auch bei lichtem Sonnenschein. Nie verwind' ich's! Nie! . . . Aber sag' nur meiner Alten nichts davon, hörst du?“

Hermann nickte kurz, ohne hinzublicken. Wieder wurde draußen die Tür geöffnet, ehe man geklopft oder geläutet hatte. Der junge Mann zuckte leicht zusammen und trat mit einer unwillkürlichen Bewegung zum Fenster.

Es dauerte nicht lange, so wurde die Zimmertür rasch aufgedrückt und ein schlankes blondes Mädchen kam herein.

„Heute bin ich die letzte, wie ich sehe! Habt Ihr gewartet?“ fragte sie. „Ich wollt' fahren, aber es ist kein Wagen gekommen, und so muß ich nachher erst recht gehen.“

Sie trat zu dem alten Leander, der sich in der Ofenecke wärmte, gab ihm einen flüchtigen Kuß und bewegte sich dann auf Hermann zu, der anscheinend noch immer in den Regen hinausblickte. Als sie sich ihm näherte, mußte er sich ihr doch zuwenden. Sie legte ihm die Hand auf die Schulter, küßte ihn leicht und war schon wie-

der von ihm weg, im Kabinett verschwindend, wo sie vor dem Toiletentisch in der Fensterecke ihr Haar zurechtzupfte.

Das große glatte Nest gewundenen aschblonden Haares fühlte sich naß an. Sie trodnete es mit dem Taschentuch und blickte dabei in den Spiegel. Für gewöhnlich war sie ganz farblos. Aber heute hatte die Regenfälle ihre Wangen gerötet, und das stand ihr so gut wie eine feine Schminke.

Hermann hatte davon natürlich nichts bemerkt.

Hedwig Leander war schlank, über schlank, mehr weil sie nicht gut ausfah, als weil die Natur ihr die Anlage zu etwas mehr Fülle versagt hatte. Ihr Gesicht war schmal, regelmäßig gezeichnet, und niemand hätte sie unschön nennen können. Aber wegen der Farblosigkeit von Haar, Augen und Gesicht fand sie nur der hübsch, der genau zusah.

Ihre Kleidung, eine dunkelgraue Bluse zu einem schwarzen Rock, machte einen unbestimmten Eindruck von Trauer. Sie trug ihre Uhr an einer langen Kette von schwarzen Schmelzperlen und kein Schmuckstück außer einem einfachen Ring an der blaffen Linken.

Dieselbe Art Halbtrauer zeigte auch das Hauskleid der Mutter, die eben den Suppentopf auf den Tisch stellte.

Angelehnt an der Wand auf sie herablickenden jungen Mannes setzte man sich zu Tisch. Sie dachten alle an ihn. Obgleich er schon seit fünf Jahren draußen am Zentralfriedhofe ruhte, war er niemals ganz abwesend von ihnen.

Schweigend aß man die Suppe, bis Papa Leander, das erste Magen des Hungers beruhigt spürend, den Löffel niederlegte und seiner Tochter über das Haar strich.

„Du, denk' dir, die Natty soll sich verloben“, sagte er, wie jemand, der Ueberraschendes mitteilt.

„Wirklich?“ fragte Hedwig, deren Blick auf Hermann ruhte, gleichgültig.

„Ja, so ein Fraß! Es ist doch noch gar nicht so lange, daß der Junge“ — er meinte seinen jüngeren Chef — „geheiratet hat. Und die Natty! Wie lang ist's her, daß man ihr Zuckerln geschenkt hat?“

„Dir vergeht halt die Zeit gar so viel schnell“, meinte Frau Leander mit gutmütigem Spott. „Sie wird doch schon zwanzig sein.“

„Zwanzig? Ah geh! Sie war ja noch ein Kind, wie die Hedwig schon ein großes Mädel war!“

„Nun ja“, gestand Hedwig zu. „Sie war zum Beispiel zehn, wie ich sechzehn war.“

„Du bist doch noch nicht . . .“

„Sechszwanzig? Wenn ich's mir auch so vergessen könnte!“ lächelte Hedwig.

„Jetzt wird es Zeit, daß Ihr Ernst macht, Kinder.“

„Es wird nicht mehr lange dauern“, entgegnete Hermann kurz. Er fühlte, daß er blaß geworden sein mußte.

„Ne ja, no ja“, bestätigte die Mutter. „Bis er Assistent ist und eine Wohnung hat. Hat man so lang gewartet, so wird man das letzte Nestel auch noch warten können. Nicht wahr, Hermann?“

Hermann legte seine Hand einen Augenblick auf die welke, blasse Hand von Hedwigs Mutter. „Ja, Mama.“

Damit war die Sache erledigt. Frau Leander stand auf, um das Rindfleisch zu holen, zu dem es eine dünne Zwiebelsauce gab.

(Fortsetzung folgt.)

tig deutlich sieht. Am Abende längerer Aufenthalt in Nürnberg, wo es ganz wohl tut, ein wenig auf und ab gehen zu können. Im ersten Morgengrauen sehe ich die Dächer und zierlichen Giebel Kölns, der dicke Nebel wich schwachem Sonnenschein erst, als wir nach Herbestal, die belgische Grenze überschritten hatten. In der Kühle des Morgens gehen die Arbeiter lässig mit den Händen in den Hosentaschen, die Pfeife im Mund, an den Füßen plumpe Holzschuhe. Die Städte sind kohlen geschwärzt, die Häuser hoch, schmal und dünn. Die Gegend ist recht reizlos, auf den Wiesen weiden Pferde kräftigen Schlages, Windmühlen strecken ihre Flügel in die Luft, stehende Gewässer bilden in der Nachbarschaft kleiner Schlösser malerische Weiher mit Schilf und Schwänen. Auf den Feldwegen ziehen die Pferde, eines vor das andere gespannt, plumpe Karren auf zwei hohen Rädern. Auf dem Riesenbahnhofe in Brüssel braust stutendes Leben. Im Menschengewühl sieht man viele Geistliche, aber wenig Militär. Bei Gent, noch mehr aber bei Brügge fallen die weit ins Land reichenden Kanäle auf und es macht einen eigentümlichen Eindruck, wenn auf den flachen Wiesen plötzlich geblähte Segel auftauchen, während der dazu gehörige Schiffkörper, im tief versenkten Wassergraben dahingleitend, von den Ufern gedeckt ist. Um 10 Uhr vormittags hält der Zug in Ostende, und zwar so hart am Pier, daß man aus dem Wagen unmittelbar das Schiff besteigt. Dieses fährt erst eine Stunde später ab, man hat also reichlich Zeit, den Hafenteil von Ostende mit seinen vielfarbigen einfachen Häusern zu begucken, hinter denen das leibhaftige Ebenbild der Botivkirche in Wien steht. Ein großes Gewühl von Menschen strömt dem Dampfer zu, die Damen alle in vornehmer und großer Kleidung; man hört nur englisch und französisch reden, letzteres mit aufdringlich scharfen Tönen und ebenso lärmendem Treiben. Langsam schwebt die „Königin Henriette“ zwischen den hölzernen Hafengebäuden dahin. Der von unzähligen Menschen und Badewagen belebte Strand von Ostende mit seinen Prachtbauten zieht an unserer Linken ganz nahe vorüber; zur Rechten erstreckt sich endlos die Düne, an deren Sandwellen die hochaufliehenden Kluten des Meeres von Scharen Badennder jauchzend begrüßt werden. Das Schicksal war mir günstig; fast unbeweglich lag die Fläche des Wassers im gefürchteten Aermelkanal. Von der warmen Sonne beschienen, genoß ich in vollen Zügen die erfrischende Meeresluft. Bald war das Ufer in blauem Dunst verschwunden, nur wenige Dampfer, aber viele Segelschiffe gaben dem Auge Blickpunkte auf der unbegrenzten Meeresfläche. Mehrere große Kriegsschiffe kreuzten in träger Bewegung; von Dampf getriebene Fischerfahrzeuge tanzten auf den Wellen, und man sah deutlich ihre großen Fangnetze in die Tiefe sinken und dann wieder an die Oberfläche kommen. Unter allen diesen Bildern träumte ich so dahin, als plötzlich die hohen Kreidemauern von Dover auftauchten. In dem leichten Dunste des Sommermittags heben sie sich offenbar vom Himmel und Wasser zu wenig ab, so daß ihr noch nicht erwartetes Erscheinen geradezu gespenstisch ist. Sie sind der erste Gruß Englands. Auf hoher, sanft abschüssiger grüner Fläche liegen von Mauern umgebene Befestigungswerte, Dover Castle ist die erste englische Burg, die ich sehe, und tausend Gedanken blitzen durch meinen Kopf. Alles, was ich über England gelesen und gehört, stürzt in diesem Augenblicke auf mich ein, ich sehe die Angelsachsen landen, die hochschnabeligen Schiffe der Wikinger und der Norrmänner fahren an mir vorüber, und oben auf hoher Klippe steht am Rande tobbringenden Abgrundes der greise König Lear mit windzerzausten Haarlocken.

(Fortsetzung folgt.)

**Vokal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Die Landtagswahlreform in Krain.**

Der Permanenzausschuß zur Beratung der Reform der Landesordnung und Landtagswahlordnung hielt am 9. d. in Anwesenheit des Herrn Landespräsidenten und des Herrn Landeshauptmannes unter dem Vorsitze des Abg. Herrn Prof. Dr. Krel eine längere Sitzung ab, in der nach einem Referate des Abg. Herrn Dr. Sustersic und nach eingehender Erörterung des Gegenstandes in allen die Wahlreform betreffenden wesentlichen Punkten einstimmig das volle Einvernehmen erzielt wurde.

Nach den getroffenen Vereinbarungen wird der krainische Landtag künftighin aus 50 Mitgliedern, und zwar aus dem Fürstbischöfe von Laibach als Vorkandidaten und aus 49 gewählten Abgeordneten, bestehen.

Die Wählerklasse des Großgrundbesitzes bleibt in ihrem dermaligen Bestande (10 Abgeordnete) unberührt.

Bezüglich der Wählerklasse der Städte und Märkte tritt eine Aenderung insofern ein, als die Stadt Laibach statt der bisherigen zwei vier Zensusmandate erhält; hiedurch stellt sich die Gesamtzahl der Abgeordneten der Städte und Märkte sowie der Laibacher Handels- und Gewerbetammer nunmehr auf 12.

Die Wählerklasse der Landgemeinden bleibt unberührt und zählt wie bisher 16 Abgeordnete.

In der allgemeinen Wählerklasse werden 11 Abgeordnete zu wählen sein. Ein Mandat entfällt auf die Stadt Laibach; die übrigen zehn Mandate werden auf das Land aufgeteilt werden, worüber bestimmte Details noch nicht vorliegen.

Die vier Stadtmandate in Laibach betreffend, wird die Landeshauptstadt in zwei nach Steuerleistung und Bevölkerung tunlichst homogene Wahlbezirke geteilt werden, von denen jeder zwei Abgeordnete wählt. Die Details dieser Teilung stehen noch nicht fest.

Ein weiteres Novum in der Städtekurie liegt darin, daß nunmehr die Stadt Gottschee, die bisher mit dem Markorte Reifnitz einen städtischen Wahlbezirk bildete, einen Abgeordneten für sich wählen wird, während Reifnitz zum Unterkrainer Städtewahlbezirke geschlagen werden soll.

Gewisse Paragrafen der Landesordnung und der Landtagswahlordnung wurden unter eine Sekuritätsklausel gestellt, wornach Aenderungen dieser Bestimmungen nur in Gegenwart von mindestens 42 Mitgliedern des Landtages und mit Zustimmung von mindestens drei Viertel der Anwesenden beschloffen werden können.

Für die neuen Mandate sind suppletorische Wahlen vorgesehen.

Die Nachricht, daß die politischen Parteien des Landes durch gegenseitiges Entgegenkommen und weise Mäßigung die sichere Grundlage für die Wahlreform geschaffen haben, wird gewiß im ganzen Lande um so freudigeren Widerhall finden, als der Landesvertretung eine Reihe wichtiger, das Interesse der Bevölkerung in hohem Maße berührender Aufgaben harret. Die Befriedigung über das Zustandekommen der Einigung im Bereiche der Wahlreform gelangte auch im Permanenzausschusse allseitig zum Ausdruck. Zunächst dankte Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz allen, die an der zum Wohle des ganzen Landes gereichenden Einigung mitgewirkt haben. Im gleichen Sinne sprach Herr Landeshauptmann Suklje, der überdies den 9. Mai als einen historischen Tag bezeichnete und die Hoffnung aussprach, daß das erzielte Einvernehmen auch fernerhin erhalten bleiben werde. Herr Dr. Sustersic als Referent dankte der Regierung sowie allen Parteien, von denen jede einige Opfer gebracht habe. Der Antrag, den der Permanenzausschuß im Landtage einzubringen haben wird, sei das Wert und das Verdienst aller polit. Parteien des Landes. Herr Dr. Tavcar verwies auf die sympathische Leitung der Verhandlungen durch den Obmann des Permanenzausschusses, Herrn Prof. Dr. Krel, sowie auf die lobale Tätigkeit des Referenten, Herrn Dr. Sustersic, wofür beide Umstände zur glücklichen Lösung des in Angriff genommenen Wertes geführt haben. In ähnlicher Weise sprach schließlich Seine Erzellenz Herr Baron Schwegel dem Obmann, dem Referenten sowie der Regierung für deren Bemühungen den Dank aus, wobei er gleichfalls seiner Befriedigung über den in den Beratungen erzielten vollen Erfolg Ausdruck ließ.

(Militärisches.) Seine Majestät hat angeordnet: die Transferierung des Obersten Peter Hoffmann, Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 47, bei Uebertaktführung im Regiment, zum Reichskriegsministerium; ernannt den Obersten Franz Kaiser Eblen von Maasfeld des Infanterieregiments Nr. 47 zum Kommandanten dieses Regiments. — In die Reserve wird überseht der Leutnant Maximilian Freiherr von Spaur des Feldartillerieregiments Nr. 8 (Aufenthaltort Klostermühl). — Mit Wartegeld wird beurlaubt der Oberleutnant Gottfried Freiherr von Lazarini des Dragonerregiments Nr. 13 (auf ein Jahr, Urlaubsort Schloß Flöding in Krain). — Die angesuchte Ablegung der Offizierschance wurde bewilligt dem Leutnant im nichtaktiven Stande Franz Michorl des Landwehrintanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 (Aufenthaltort Gröbming). — Nachstehende Einteilung von Generalstabsoffizieren wurde verfügt: Major Heinrich Bolzano Ebler von Kronstätt, Generalstabschef der 29. Infanterietruppendivision, zum 3. Korps; die Hauptleute: Alfred Freiherr von Waldstätten, Hilfslehrer an der Kriegsschule, Theodor Laffh des 1. Korps, beide zur 28. Infanterietruppendivision, Artur Novak, Lehrer an der Infanteriefahrschule in Marburg, zur 29. Infant.-Truppendivision, Eugen von Englisch-Popparich der 28. Infanterietruppendivision, kommandiert in die 10. Abteilung des Reichskriegsministeriums.

(Eintreffen der Dragonereskadron in Laibach.) Wie uns mitgeteilt wird, trifft eine Eskadron des k. u. k. Dragonerregiments Nr. 5 am 13. Mai l. J. in Laibach ein und wird die Objekte der Ruskaffaserne beziehen. Die Uebergabe der adaptierten Ruskaffaserne seitens der Stadtgemeinde Laibach an das k. u. k. Aerar findet heute statt.

(Prüfung der Einjährig-Freiwilligen zum Reserveoffizier.) Die Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen der Infanterie- und Jägertruppe zum Reserveoffizier finden bei der 6. Infanterietruppen-

division in Graz, Klagenfurt und Villach, bei der 28. Infanterietruppendivision in Laibach, Triest und Görz statt. Als Vorsitzende der Prüfungskommissionen fungieren die in den Prüfungsorten befindlichen Infanteriebrigadiere, in Villach der Kommandant der 12., in Laibach jener der 56. Infanteriebrigade. Bei den Prüfungen in Klagenfurt, Villach, Görz und Triest kann an Stelle des Generalstabschef ein Stabsoffizier als Kommissionsmitglied fungieren. Die Prüfungen sind von den Einjährig-Freiwilligen vor jener Kommission abzulegen, in deren Standort sie die Einjährig-Freiwilligenschule frequentiert haben; dementsprechend werden nach Schluß der Manöver jene Einjährig-Freiwilligen, welche die Schule bei fremden Truppenkörpern besucht haben, diesen wieder zugeteilt. Die mit dem Garnisonswechsel neu in den Korpsbereich gelangten Einjährig-Freiwilligen legen die Prüfung nach Weisung des Truppendivisionskommandos in Klagenfurt, beziehungsweise Triest, ab.

(Militärische Ausbildung und Waffenübungen der Lehrer, Unterlehrer usw.) Die in den Paragraphen 33:6 und 36:2, beziehungsweise im § 40:3 der Wehrvorschriften, I. Teil, bezeichnete Mannschaft wird im Bereiche des 3. Korps zur militärischen Ausbildung und zu den Waffenübungen ohne Rücksicht auf die Standeszuständigkeit zu dem in ihrem Aufenthaltsort befindlichen oder demselben nächstgelegenen Ersatzkörper einberufen. Die militärische Ausbildung erfolgt im Küstlande, in Krain und in Kärnten in der Zeit vom 21. Juli bis 14. September, in Steiermark in der Zeit vom 16. Juli bis 9. September. Die Waffenübung beginnt am gleichen Tage wie die militärische Ausbildung.

(Die Lehrbefähigungsprüfungen) wurden von der hierländischen k. k. Prüfungskommission für allg. Volks- und Bürgerschulen vorgestern zu Ende geführt. Approbiert wurden: A. für Bürgerschulen: Mathilde Bauer, Lehrerin im Institute Huth-Hanf in Laibach, aus der ersten Fachgruppe mit deutscher Unterrichtssprache (mit Auszeichnung); Albina Golob, definitive Lehrerin in Semio, aus der zweiten Fachgruppe mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache; Helena Rehselb, Hilfslehrerin an der k. u. k. Marine-Volks- und Bürgerschule in Pola, aus der ersten Gruppe mit deutscher Unterrichtssprache; Auguste Weißl, definitive Lehrerin in Joachimstal (Böhmen), aus der zweiten Fachgruppe mit deutscher Unterrichtssprache; B. für allgemeine Volksschulen: a) mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: Franz Komelj, prov. Lehrer in Ulrichsberg; Alois Marof, prov. Schulleiter in Hinnach; Josef Pleinicar, prov. Schulleiter in Kropp; Anton Strigl, Lehrersupplent in Sternstein (Steiermark); Johann Zagar, prov. Lehrer in Mannsburg; Karolina Lenöel, prov. Lehrerin in Hl. Kreuz bei Landstraß; Albina Rupnik, prov. Lehrerin in Haselbach; Ludmilla Sircelj, prov. Lehrerin in Bole (Steiermark); Maria Tansel, gew. Lehrersupplentin in Lichtenwald; Eugenie Tetavöic, prov. Lehrerin in Moräutsch; b) für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Rosa Ermacora, prov. Lehrerin in Lienzfeld (Gottschee); Valerie Rasch, prov. Lehrerin in Gotschee; Ludmilla Schinzel, prov. Lehrerin in Frauendorf (Steiermark); Thella Schitnik, prov. Lehrerin in Mariazell (Steiermark); Alois Sieber, Hilfslehrer in Jagerberg (Steiermark); c) für allgemeine Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache: Josef Jeglic, prov. Lehrer in Seljach; Anton Knap, prov. Lehrer in Brabce; Alois Vilia, Aushilfslehrer in St. Lamprecht. — C. Ergänzungsprüfungen legten ab: Josef Zupanöic, definitiver Lehrer in Niederdorf bei Reifnitz, aus der Religion und Stephanie Handl, Lehrerin im Institute Huth-Hanf, aus der slowenischen Sprache als Unterrichtsgegenstand für Volksschulen. — D. Die spezielle Prüfung aus der französischen Sprache mit deutscher Unterrichtssprache bestand Bera Beröec, Absolventin der städtischen höheren Töchterchule in Laibach (mit Auszeichnung). Ein Kandidat für Bürgerschulen wurde reprobiert; drei Kandidaten für Bürgerschulen sowie ein Kandidat für Volksschulen traten während der Prüfung zurück; eine Kandidatin für Volksschulen war zur Prüfung nicht erschienen.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. steiermärkische Landeschulrat in Graz hat den Oberlehrer an der Volksschule in Weistirchen, Herrn Max Stribar, zum Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Süßenheim, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September l. J., ernannt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des zum k. k. Bezirksschulinspektor ernannten Oberlehrers Herrn Franz Gaberöel die bisherige Schulpflichtantantin Fräulein Julie Toplikar zur Aushilfslehrerin an der II. städtischen Knabenvolksschule in Laibach ernannt.

(Industrielles.) Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gurtfeld findet am 22. d. M. um 10 Uhr vormittags die Kollaudierung des vom Pfarrer in St. Kanzian, Herrn Peter Bohinjec, errichteten Sägewerkes mit Benzinmotorbetrieb durch einen Maschinentechner der k. k. Landesregierung für Krain statt. — r.

— (Ausgabe von Briefmarkenheftchen.) Zur Bequemlichkeit, insbesondere des reisenden Publikums werden demnächst Heftchen ausgegeben, die unter einem mit dem Doppeladler geschmückten Umschlage 3 Blöcke Briefmarken zu 5 Heller und einen Block Briefmarken zu 10 Heller enthalten. Jeder Block besteht aus 6 Marken. Der Verkaufspreis eines solchen Briefmarkenheftchens beträgt 1 Krone 52 Heller, wovon 1 Krone 50 Heller auf die Marken und 2 Heller auf die Kosten für die Herstellung des Heftchens entfallen.

— (Der Kaiser-Huldigungs-Festzug in Wien.) In die Freitagsummer hat sich bei der Ausführung der Mitglieder des Exekutivkomitees ein unliebsamer Fehler eingeschlichen. Es hat statt „Gutmann Ritter von Gutmannsthal“ richtig „Ritter von Gutmannsthal-Benedicti“ zu heißen. — Das Komitee hat die Idee des vielumstrittenen Pilgerzuges fallen lassen und denkt an dessen Stelle die Gruppe „Krain in seiner ethnographischen Zusammensetzung“, und zwar in Form einer Heimkehr vom Jahrmärkte, in den Festzug einzuschalten.

— (Auszeichnung.) Der Laibacher Domherr Andreas Kalan wurde zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

— (25 Millionen Kronen.) Am verflossenen Samstag haben die Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse seit deren Bestande die Höhe von 25 Millionen Kronen erreicht.

— (Die „Slovenska Matica“) hält am 13. d. M. um 5 Uhr nachmittags ihre 159. Ausschuss-Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Beratungsgegenstände: Die Knežschen Aktien der „Narodna Listarna“; die Publikationen für das Jahr 1908 (Manuskripte und deren Drucklegung); Vorträge für die Hauptversammlung.

— (Der Beamten-Bauverein in Laibach) hielt Samstag abends um 8 Uhr in den Lokalitäten des Beamten-Wirtschaftsvereines in der Begagasse unter zahlreicher Beteiligung eine außerordentliche Hauptversammlung ab, deren Gegenstand die Aenderung der Vereinsfirma und der Statuten im Sinne des vom Zentralverbande der österreichischen Staatsbeamtenvereine in Wien abgegebenen Gutachtens sowie die Wahl des Vorstandes und Ausschusses nach den neuen Vereinsstatuten zu bilden hatte. Der Vereinspräsident Dr. Rupnik charakterisierte, die Versammlung eröffnend, in kurzen, übersichtlichen Zügen den gegenwärtigen Stand der Aktion und betonte namentlich, daß durch den Anschluß an den Wiener Zentralverband und durch die Abänderung der Statuten im Sinne der Wiener Zentrale der Verein nunmehr die Form einer gemeinnützigen Wohnungsbau-Genossenschaft erhält, welche Form ihn der vom Finanzministerium bewilligten und noch in diesem Monate mit der Verlautbarung des Regulativs zur Verteilung gelangenden Baurechte teilhaftig machen soll. Der Zweck des Vereines sei keineswegs, wie noch vielfach irrig angenommen wird, seinen Mitgliedern lediglich Gelegenheit zu vorteilhaften Bauführungen zu geben, da die Baurechte eigentlich nur für die Genossenschaften vorgesehen sind, vielmehr erblickt der Verein in seiner Funktion als gemeinnützige Genossenschaft seine Hauptaufgabe darin, mit den der Genossenschaft zur Verfügung stehenden Mitteln billige, bequeme und gesunde Beamtenwohnungen herzustellen. Die Genossenschaftsmitglieder bleiben im ruhigen Genuße ihrer Miet-, bezw. auch Eigentumsrechte und brauchen weder mit einer Kündigung, noch mit einer Steigerung des Mietzinses zu rechnen, solange sie ihren Verpflichtungen aus dem Miet-, bezw. Kaufvertrage im Sinne der Genossenschaftsstatuten nachkommen. — Die Firmen- und bezw. Statutenänderung wurde ohne weitere Debatte einstimmig an bloc angenommen. Der nunmehrige offizielle Titel des Beamten-Bauvereines wird lauten: Ljubljanska občekoristna zadruga za zgradbo stanovanj v osrednji zvezi avstrijskih državnih uradniških društev na Dunaju. reg. zadr. z omej. zavezo — Laibacher gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft im Zentralverbande der österreichischen Staatsbeamtenvereine in Wien, reg. G. m. b. H. Die Wahlen in den Vorstand und den Aufsichtsrat hatten nachstehendes Ergebnis. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Pradašta, Hanuš, Dr. Papež, Röhrl, Dr. Rupnik, Glušec, Urbančič, in den Aufsichtsrat die Herren: Dr. Bezjak, Mandelj, Rat, Vesel, Bišnikar. — Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Dankesworten für das rege Interesse, das der guten Sache allseits entgegengebracht wird, und forderte die Anwesenden auf, die gesunde Idee der wirtschaftlichen Selbstständigkeit in immer weitere Kreise zu tragen, da ja durch deren Verwirklichung eines der vitalsten Interessen des Beamtenstandes gefördert und namentlich nicht mehr jede Gehaltsaufbesserung durch die enorm steigenden Wohnmieten illusorisch gemacht würde. — Der Vorsitzende wurde lebhaft applaudiert und ersucht, dem Vereine auch künftighin seine bewährte Tätigkeit in gleich erprießlicher Weise zu widmen. E.

— (Das Kaiserin Elisabeth-Zubilliums-Frauenhospital in Rudolfswert.) Wie man uns aus Rudolfswert schreibt, besichtigte Dienstag

den 5. d. M. Herr Dr. Ritter von Schoepl-Sonnwalden, Amtsdirektor der Krainischen Sparkasse, mit seiner Frau Gemahlin diesen prächtigen Bau. Zur Begrüßung am Bahnhofe hatte sich Herr Propst Dr. Elbert eingefunden. Die Führung durchs Spitalsgebäude übernahm Herr Primarius Dr. De Franceschi. Alle Räume fanden infolge ihrer praktischen Einteilung, der schönen sonnigen Lage und der herrlichen Aussicht das volle Lob des Herrn Amtsdirektors. — Das Hauptgebäude wird bis zum 1. August fertiggestellt werden; die Zentralheizung ist bereits eingeleitet; der Bau des Isolierpavillons ist auch schon weit vorgeschritten. Die feierliche Eröffnung wird am 4. Oktober als am Namensfesttage Seiner Majestät des Kaisers stattfinden. Prächtig stehen die Spitalsgebäude an den beiden Ufern der Gurt, das Kaiser Franz Josephs- und das Kaiserin Elisabeth-Spital, einander gegenüber. Für das erstere hat die Krainische Sparkasse nur zum Baue allein 80.000 K beigetragen und leistet alljährlich noch recht namhafte Beiträge, für letzteres hat sie auch bereits 30.000 Kronen gespendet.

— (Kinderschuh.) Herr Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach, hat zur Ehrung des Andenkens seiner jüngst verstorbenen Gemahlin, der Frau Francesca Piccoli, geb. Cambiagio, dem hiesigen Kinderschuh- und Fürsorgeverein den Betrag von 200 K gespendet.

— (Besitzwechsel.) Das Aechtshinsche Haus Nr. 3 in der Wolfgasse hat der Handelsmann Herr Franz Golob um den Preis von 80.000 K gekauft.

— (Die Volksgalerie in der Simon Gregorčič'schen Lesehalle) bietet in ihrer gegenwärtigen Bilderreihe wieder eine Menge interessanter, zum großen Teile trefflich gelungener Reproduktionen. Szenisches und Landschaftliches wechselt in angenehmer Reihenfolge mit Porträts. Jedermanns Aufmerksamkeit wird die an der Wand des früheren Bibliotheksraumes gruppierte Zusammenstellung der berühmten Ikenheimer Altarbilder des Meisters der deutschen Renaissance, Matthias Grünewald, auf sich lenken, die eine ganz eigenartige Originalität und eine auch in legendenhaften Motiven sich befindende packende Realistik zur Schau tragen. So die hier ausgestellten St. Antonius-Bilder, Maria Verkündigung, die Geburt, die Kreuzigung, die Auferstehung Christi. Insbesondere in der Kreuzigung Christi hat uns der Meister den ergreifendsten Moment der Christusstragödie, den Tod des Welterlösers, mit erschütternder Realistik vor Augen geführt. Aus der dunkelsten Nacht leuchten in kühngezeichneten Linien die Gestalten hervor, die Gruppe der Schmerzgebeugten unter dem Kreuze und oben der Heiland mit krampfhaft ausgespreizten Fingern, konvulsivisch überkreuzten Beinen, das Haupt mit dem todbetrübten Antlitz tief gebeugt in schmerzhafter Resignation, als wären dem offenen Munde eben gerade die Worte entflohen: Herr, Herr, warum hast du mich verlassen? Und dieses Antlitz, so herzbrechend traurig es ist, dennoch durchstrahlt von einem gottdurchleuchteten Schimmer, als spräche es die Worte. Herr, in deine Hände befehle ich meinen Geist — es ist vollbracht. . . Grünewald ist einer der interessantesten von Deutschlands älteren Meistern, und so wenig gewürdigt seine Größe in den Zeiten ihrer bahnbrechenden Entfaltung war, so unzweifelhaft muß man heute bekennen, daß eben er, Grünewald, es ist, der neben seinen berühmtesten Zeitgenossen, Dürer und Holbein, das Dreigestirn am Himmel der Wiedergeburt der deutschen Malerkunst bildet. — Sehr erwähnenswert ist auch ein Bild des böhmischen Malers Kupa, betitelt „Was ist der Zweck unseres Daseins?“ Das Motiv, originell in seiner Auswahl, wird an Originalität noch durch die Eigenart seiner Darstellung überboten. Wir stehen vor einer entbloßen Sphingenallee. . . Starr blicken die steinernen Rätselfiguren hernieder, starr blicken sie auf den müden Wanderer, der ruhelos forschend durch die mondbelegte Steinallee dahinschreitet. . . Es ist der ewig sich mühende, ruhelos wandernde, jahrtausendelang über die Frage unseres Endziels grübelnde Zeitgeist, der die Sphingenallee unseres Daseins abschreitend vergeblich des Rätsels Lösung sucht: „O schöne Sphinx, o löse mir das Rätsel, das wunderbare — ich habe darüber nachstudiert — schon manche tausend Jahre!“ . . . Es ist dies wohl eine in seltener Kunstform zum Ausdruck gebrachte Verkörperung der berühmten Worte des Philosophen und Naturforschers Dubois Reymonds: „Ignoramus et ignorabimus!“ — Besonders gelungen ist auch die Reproduktion eines Bildes des französischen Malers Lucien Simon „Der Tanz in der Bretagne“, das sich durch herrliche Licht- und Farbenwirkungen und überaus feine Nuancierung der Farbentöne auszeichnet. Das Werk spricht die Sprache einer packenden Realistik und kennzeichnet sich in seiner wohlüberdachten und lebensstreuen Ausführung als Schöpfung eines gebiegenten Psychologen und geschulten Meisters der Malerei. — Ausgezeichnet in der reproduktiven Ausführung und hochoriginell in der künstlerischen Ideenkonzeption ist Malczewskis „Kunst auf der Heide“. Das Milieu ist ein weidenbuschumzäuntes Bauerngehöft — hinten der dunkelauftragene Heuschaber — vorne aber eine Reihe von Truthühnern, und ihr Hüter, ein kaum der Küchleinperiode entwachsenen Buben, das in mächtig männ-

licher Postur mit schelmisch mißtrauischem Lächeln dem vor ihm stehenden, eine Hirtenflöte blasenden „Künstler“ aufhorcht. Der Künstler ist eben ein ganz merkwürdiger Kumpan — er besticht außer seiner unstreitigen Begabung zum Flötenspiel auch Bocksfüße und einen Ziegenbart, es ist ein junger Faun. . . Die Serie bringt eine Reihe fein gearbeiteter Porträtstudien; unter diesen dürfte von Delfis „Spitzenklöpplerin“ als Vertreterin eines auch hierzulande ganz bedeutsam kultivierten Berufszweiges von besonderem Interesse sein. Die Serie ist infolge ihrer reichhaltigen und belehrenden Zusammenstellung äußerst besuchenswert. E.

— (Das Programm des humoristischen Ensembles „Nachtlcht“) widelte sich gestern abend im dichtbesetzten Saale des Hotels „Union“ unter der trefflichen Leitung der einander wohl ebenbürtigen gebiegenen Komiker, Vortragshumoristen und Charakterdarsteller Wollner und Paul flott und präzise ab. Vermag Paul seine humoristischen Solo-Szenen wie gesanglichen Partien mit Virtuosität zu bewältigen, so legt Wollner in seinen mit feiner Satire pointierten rezitatorischen Leistungen und Charaktertypendarstellungen eine solche Fülle feiner Beobachtungsgabe und trefflich gehandhabter Verwandlungskunst an den Tag, daß man in ihm den vorzüglichen Dellamator nicht minder als den talentvollen Schauspieler bewundern muß. Mag er als Philosoph oder Theologe, Rechtsanwält oder Mediziner auftreten, sich in einen Berliner Schuhmann, Börsianer, eine Frauentongressistin oder einen lebensmüden Greis verwandeln — er bleibt doch immer der trefflich interpretierende Wollner. Fräulein Mignon erfreute durch mehrere deutsche und kroatische Liebesvorträge sowohl in den Einzelspielen als in ihrer Mitwirkung beim Piccololtheater des Herrn Kallowitsch und erwies sich als Künstlerin in der Handhabung ihrer Schlittenschellen. Fräulein Cavalliere absolvierte ihre internationalen Tanznummern mit Verbe ohne an anmutiger Haltung einzubüßen. — Das „Nachtlcht“ hat sich gut bewährt; sein Schein trügte nicht; sein Erfolg war in der Tat glänzend und das Publikum anerkannte ihn gerne durch reich gespendete Beifallstundgebungen. Wer sich einige Stündchen unterhalten will, versäume nicht, sich auch das heutige, durchwegs neue Abschiedsprogramm anzusehen. E.

— (Ein Sonderzug in die Woche.) Anlässlich der auf Sonntag den 17. d. M. festgesetzten Eröffnung des Grand Hotels „Triglav“ in Wocheiner Feistritz wird ein Sonderzug zwischen den Stationen Laibach und Feistritz-Weekoener See verkehren, welcher Sonntag um 6 Uhr früh von Laibach abgehen und um 10 Uhr früh in Feistritz-Weekoener See eintreffen wird. Die Rückfahrt ist ab Feistritz-Weekoener See auf 8 Uhr 50 Min. abends angelegt, Ankunft in Laibach circa 12 Uhr 30 Min. abends. Der Sonderzug nimmt in den Stationen Bischoflad, Krainburg und Radmannsdorf als Einsteigestationen für Passagiere sowie in Wfling als Bahnübergangsstation Aufenthalt; in Pöbnart wird lediglich die Wasserversorgung vorgenommen werden. — Die Fahrpreise stellen sich ab Laibach tour und retour in der zweiten Klasse auf 7 K 40 h, in der dritten Klasse auf 4 K; ab Bischoflad in der zweiten Klasse auf 5 K 90 h, in der dritten Klasse auf 3 K 20 h, ab Krainburg in der zweiten Klasse auf 5 K 20 h und in der dritten Klasse auf 2 K 80 h, endlich von Radmannsdorf aus in der zweiten Klasse auf 3 K 80 h, in der dritten Klasse auf 2 K. Die Ausflügler des Sonderzuges können wegen dessen früherer Ankunft in Feistritz-Weekoener See bequem einen Absteher zum Savicafalle unternehmen, wo sie, da für die bereitzustellenden Fahrgelegenheiten bereits vorgesorgt ist, um 11 Uhr anlangen. Um 2 Uhr können sie bereits wieder in Wocheiner Feistritz sein, wo auf 6 Uhr nachmittags ein Konzert der vollständigen Vereinskappelle angelegt ist. An der Veranstaltung dürfte auch ein Sängerkorps teilnehmen. — Jeder Naturfreund, dem daran gelegen ist, ein paar fröhliche Stunden mitten im Herzen unserer heimischen Alpenwelt zu verbringen, wird diese günstige Gelegenheit mit Freuden begrüßen. — Der Kartenvorverkauf findet beim Sekretär des Landesverbandes für Fremdenverkehr, Herrn Franz Gärtner, und aus Freundlichkeit auch in der Apotheke des Herrn Ubal von Trnkoczy statt. E.

— (Die Ueberwinterung der alten Weinrebe.) Aus Littai wird uns geschrieben, daß die alte Weinrebe im ganzen Bezirke vorzüglich überwintert und daß deren diesmaliger Stand den Weinbauern in jeder Richtung befriedigen kann. —ik.

— (Die Bierauflage der Stadt Gottschee.) 80 h vom Hektoliter, wurde am 7. d. M. im Lizitationswege verpachtet und dem Weinhändler Herrn Anton Raifez um 2020 K jährlich zugeschlagen. Die Dauer des Pachtens läuft vom 1. Jänner 1908 bis letzten Dezember 1912.

— (Stellungsergebnis im politischen Bezirke Rudolfswert) bei der diesjährigen Nachbestellung. Im Stellungsorte Treffen, für den Gerichtsbezirk Treffen, wurden 147 Stellungspflichtige vorgeführt. Von diesen wurden mit der Widmung und Einteilung als Reservisten 34 und für die Ersatzreserve 12 tauglich befunden.

Im Stellungsorte Seisenberg, für den Gerichtsbezirk Seisenberg, erschienen am 4. d. M. zur Stellung 138 Stellungspflichtige. Von diesen wurden assentiert, und zwar mit der Widmung und Einteilung als Rekruten 18 und für die Ersatzreserve 11. — Im Stellungsorte Rudolfswert, für den Gerichtsbezirk Rudolfswert, kamen am 5. Mai 156, am 6. Mai 154 und am 7. Mai 121 Stellungspflichtige zur Stellung. Von diesen verblieben am ersten Stellungstage 33, am zweiten Stellungstage 27 und am dritten Stellungstage 35 mit der Widmung und Einteilung als Rekruten und insgesamt 23 für die Ersatzreserve. Das durchschnittliche Ergebnis beträgt somit 26,9%; es kann als günstig bezeichnet werden. H.

(Eternzusammenkunft.) Die Lehrerschaft in St. Veit bei Sittich veranstaltete Sonntag, den 17. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Schulgebäude daselbst einen Elternabend mit nachstehendem Programme: 1.) Warum schadet das schlechte sittliche Benehmen der Schuljugend außerhalb der Schule auch den Eltern und Erziehern? (Berichterstatler Bezirkschulinspektor Ludwig Stiasny aus Gurtsfeld.) 2.) Wirkung des Alkohols auf die Gesundheit des Menschen, veranschaulicht durch Skioptikonbilder. (Referent derselbe.) 3.) Vorführung von biblischen Bildern aus der Neubibel mittelst Skioptikon. (Referent Religionslehrer Bartholomäus Kovič.) —ik.

(Vom Elektrizitätswerk in Gottschee.) Der elektrische Strom zu Beleuchtungszwecken soll vom 1. Juli l. J. anstatt wie bisher im Pauschalwege, nur mehr nach Zähleranzeigen abgegeben werden. Die Zähler können vom Elektrizitätswerke entweder gemietet oder von den Lichtabnehmern selbst angeschafft, müssen jedoch aufgestellt werden. Die Veranlassung zu dieser Maßregel, welche die kleinen Konsumenten recht empfindlich trifft, gab einerseits der Mißbrauch mit den pauschalierten Glühlampen, die in Stellungen, Gängen, dunklen Kammern nur selten abgedreht wurden, andererseits der Umstand, daß die vorhandenen Maschinen fast an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit stehen und eine vermehrte Stromerzeugung nicht zulassen. Da das Werk wegen der hohen Kohlenpreise ohnehin mit Schaden arbeitet und sich nur durch die Unterstützung der Sparkasse halten kann, endlich auch auf die Auswechslung der Maschinen bedacht sein muß, sieht sich die Stadt mit Recht genötigt, der Verschwendung des Stromes ein Ziel zu setzen, indem sie ihn unter Kontrolle stellt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (41.912 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 114 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 396, die der Verstorbenen auf 255, darunter 69 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 45, von über 70 Jahren 86 Personen. An Tuberkulose starben 41, an Lungentzündung 22, an Diphtheritis 4, an Typhus 3, durch zufällige tödliche Beschädigung 3 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

(Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, sind in der Ortschaft Zagon, politischer Bezirk und Gemeinde Adelsberg, eine Frau und ein Kind an Typhus erkrankt. Die Ansteckung wird auf den Verkehr in einem im Oktober v. J. verseuchten Hause zurückgeführt. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung dieser im Bezirke Adelsberg kaum erloschenen epidemischen Krankheit wurden von der kompetenten Behörde die umfassendsten sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen.

(Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Idria.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Idria (im Flußgebiete des Isonzo Nr. 63) verzeichnete im Monate April 13 Tage mit Niederschlag, hingegen blieben 17 Tage ohne jeglichen Niederschlag. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 19. April mit 30,6 Millimeter, die geringste am 1. April mit 0,7 Millimeter verzeichnet. Die höchste Lufttemperatur hatte man nach den täglich um 1 Uhr nachmittags vorgenommenen Beobachtungen (Messungen) am 29. April mit 19,4 Grad Celsius, die niedrigste hingegen am 5. April mit 2,3 Grad Celsius. Die niedrigste Temperatur überhaupt wurde am 3. April mit 1,5 Grad Celsius verzeichnet. Die Monatsmitteltemperatur betrug im April 7,6 Grad Celsius. Mit Donner verliefen 2 Tage. —g.

(Eine Alpenhütte auf dem Krimberg) wird, wie wir erfahren, im heurigen Sommer durch die Inzassen von Ober-Brunndorf, deren Waldanteile auf der dortigen Anhöhe liegen, unentgeltlich errichtet werden. Sämtliche Materialien: Bauholz, Steine und Kalk werden von den genannten Besitzern beigebracht werden, dagegen soll die Ausführung der Hütte und deren Einteilung dem Slovenischen Alpenvereine überlassen werden.

(Konzeptionserteilung.) Die k. k. Statthaltereie in Triest hat Herrn Ludwig Jandl in Triest die Konzeption zum Betriebe eines Revisions- und Reklamationsbureaus für Eisenbahn- und Seeschiffsfrachten,

für Reklamationen von Warenabgängen und Beschädigungen, sowie für Auskünfte in Frachtangelegenheiten mit dem Standorte in Triest erteilt.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Zur Richtfeststellung der am 7. d. M. gebrachten Notiz sei mitgeteilt, daß auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 6. d. 481 Pferde, 242 Ochsen, 129 Kühe und 12 Kälber zum Auftrieb gelangten. Die Rindviehpreise notierten bei Mastochsen 68 bis 72 K, bei halbfetten Ochsen 64 bis 69 K und bei Einstellochsen 60 bis 64 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Cetinje, 10. Mai. Gestern hat in Anwesenheit des Fürsten Nikolaus, der Prinzessinnen, des diplomatischen Korps, der Mitglieder der Regierung, der Würdenträger und einer überaus zahlreichen Menschenmenge die feierliche Grundsteinlegung der neuen Residenz Antivari stattgefunden. Der Fürst hielt eine Rede, worin er auf die hohe Bedeutung hinwies, die er darauf lege, Antivari sich entwickeln und einen Mittelpunkt des Handels und der Industrie werden zu sehen, und betonte, daß alle seine Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet seien. Der Fürst erklärte, daß Rußland, von wo er erst jüngst sehr befriedigt zurückgekehrt sei, über das Aufblühen Montenegros sich freuen werde. Er sei überzeugt, daß Kaiser Nikolaus und Rußland niemals Montenegro vergessen werden. Der Fürst gab weiters der Ueberzeugung Ausdruck, daß Montenegro auch in Zukunft des Wohlwollens seines mächtigen Nachbarreiches Oesterreich-Ungarn werde teilhaftig bleiben, daß stets den wirtschaftlichen Aufschwung Montenegros begünstigt habe. Er gedachte mit Dankbarkeit Italiens, von wo Kapitalisten gekommen seien, um den Unternehmungsgeist Montenegros zu heben und die wirtschaftliche Entwicklung dieser Küste des Adriatischen Meeres zu fördern, und erklärte schließlich, daß alle bei dieser Feier vertretenen Staaten mit ihren Völkern das neue Industriezentrum, das in Antivari nunmehr im Entstehen begriffen sei, unterstützen werden.

Catania, 10. Mai. In einem Marktsteden des Distriktes Acireale wurden gestern mehrere Häuser durch einen sehr starken Erdstoß schwer beschädigt. Einige Mauern stürzten ein. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

### Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 8. Mai. Winteritz, Private; Neumann, Kfm., Graz. — Hering, Kern, Boshian, Kfste., Triest. — Wolf, Statthalterrat, Zara. — Hafner, Kfm., Bischofsad. — Erbs, Zwider, Kfste., Budapest. — Watonig, Kfm., i. Gemahlin, St. Martin. — Gärtner, Kfm., Marburg. — Bohm, Kfm., Trostingen. — Tomnasi, Kfm., Villach. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Löwenstein, Reichensfeld, Kfste., Steinamanger. — Jilovsky, Kfm.; Dr. Wido, Privat; Costrebal, Apotheker, Prag. — Petronich, Kfm., Spalato. — Rademacher, Kfm., Pleß. — Malz, Fabriksbesitzer, Neumarkt. — Rohrei, Anwalt, Laibach. — Kertnar, Private, Fiume. — Dr. Goll, Advokat, Gottschee. — Verndt, Korath, Betriebsleiter, Radkersburg. — Fischer, Stark, Baner, Novak, Wimmer, Petric, Lauffig, Berner, Kubic, Barton, Lindner, Kraus, König, Pollat, Schleginger, Deutsch, Trebitzsch, Kemlitschka, Kfste., Wien.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

## SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Lottoziehungen am 9. Mai 1908.

Triest:	63	31	33	23	75
Linz:	69	22	21	17	89

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholte Stunden in Millimeter
9.	2 u. N.	736,9	22,9	SW. mäßig	teilw. heiter	
	9 u. N.	736,7	17,5	W. mäßig	heiter	
10.	7 u. F.	736,5	12,3	NO. mäßig	teilw. bew.	
	2 u. N.	735,4	25,9	W. mäßig	heiter	0,0
	9 u. N.	736,3	17,0	W. schwach	"	
11.	7 u. F.	737,1	14,6	NO. mäßig	"	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 17,5°, Normale 13,2°, von Sonntag 18,4°, Normale 13,4°.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nordl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Zeit	Herdbistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aufzeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
9.	155	09 47 22	---	---	09 47 49 (1-0)	09 49	V
Zola:							
9.	---	---	---	---	09 48 13 (0-2)	---	V

Bebenberichte: \*\* 3. Mai gegen 4 Uhr 15 Minuten und 7 Uhr 30 Minuten Erschütterungen in Maniace (Catania). — 5. Mai gegen 14 Uhr 45 Minuten sehr starker Erdstoß mit Getöse in S. Venerina (Catania), verzeichnet an den Warten in Mineo und Catania; tagsüber mehrere Erschütterungen in der Umgebung des Atna. — 6. Mai zahlreiche Erschütterungen in Miló, Zafferana und S. Venerina. — 9. Mai gegen 11 Uhr 36 Minuten Aufzeichnungen eines starken lokalen Erdstoßes in Catania; Maximalauschlag 39 Millimeter.

Bodenunruhe \*\*\* 10. Mai: 12-Sekundenpendel «schwach», 7-Sekundenpendel «schwach» bis «mäßig stark», 4-Sekundenpendel «mäßig stark». — 11. Mai: 12-Sekundenpendel und 7-Sekundenpendel «sehr schwach» bis «schwach», 4-Sekundenpendel «schwach».

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Ghleret V = Mikroseismograph Bioncini, W = Wiechert-Pendel.

\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\*\* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «stark» Unruhe auf allen Pendeln.

## Café „Union“

täglich 2-2

# Gefrorenes u. Eiskaffee.

Als wahre Wohltat empfinden es Mutter und Kind in den zahlreichen Fällen, wo die Quelle der Muttermilch frühzeitig versiegt, wenn «Kufeke»-Kindermehl als Nahrungsmittel gereicht wird. «Kufeke» ist äußerst leicht verdaulich, enthält die besten Nährstoffe und wird selbst vom schwächsten Säuglingsmagen gut vertragen. Die Kinder gedeihen dabei ganz vortrefflich und bleiben von den häufigen Verdauungsstörungen verschont. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufeke, Wien I. (3217)

# Wohnung

am Alten Markt Nr. 9 im I. Stock, bestehend aus vier Zimmern und Zugehör, ist zum Augusttermin zu vergeben. Näheres beim Hausbesorger dortselbst. (2058) 3-1



Vertram Götz, k. k. Rechnungsrevident, gibt in seinem und im Namen aller übrigen Verwandten Nachricht, daß seine gute, edle Tante, Fräulein

## Christine Götz

Private

am 10. Mai nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion, in ihrem 79. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet heute um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Peterstraße Nr. 18 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt. Die in Gott Ruhende wird dem Gebete und dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 11. Mai 1908.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 9. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschuld', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Diverse Lose', 'Banten', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 108. Montag den 11. Mai 1908.

(2004) 3-3 St. 8722. Razglas. Pri ustanovi baron Karol Flödnigg-ovi za slepe in pri ilirski ustanovi za slepe je zacetkom solskega leta 1908/1909 podeliti dve mesti. Ustanove se uzivajo v odgojnici za slepe v Lincu, v kateri se solski pouk prične dne 16. septembra t. l.

(2039) 3-1 J. 1144 ex 1908 Str. R. Kundmachung. In Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Artikels 38, § 4 der Vollzugsvorschrift zum I. Hauptstücke dieses Gesetzes, betreffend die allgemeine Erwerbsteuer, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erwerbsteuerregister, enthaltend die den Angehörigen der Steuergeresellschaften III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirktes Rudolfswert für die Veranlagungsperiode 1908/09 bemessenen Erwerbsteuersätze fertiggestellt sind, und vom 11. Mai 1908 an durch 14 Tage täglich, während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des Steuerreferates der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft (Zimmer Nr. 1) zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen aufzulegen werden.

k. k. Binnenschiffahrtsinspektion in Wien Leonhard Roesler in Gemäßheit des § 2 der Ministerialverordnung vom 15. Juli 1891, R. G. Bl. Nr. 108, zum Prüfungskommissär für Dampfesselwärter und Dampfschiffsmaschinenwärter für alle im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder zu bestellen. Der Genannte ist zufolge dieser Bestellung auch zur Vornahme der Prüfungen über die Befähigung zur Bedienung (Wartung) von Benzin-, Naphtha-, Petroleum-, Elektro- und ähnlichen Motoren befugt. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 28. April 1908. St. 7808.

gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft (im Bureau des Steuerreferenten) zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen offen gehalten werden. k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 1. Mai 1908. St. 950 ex 1908. Razglas. V zmislu § 58. zakona z dne 25. oktobra 1896, drz. zak. št. 220, in člena 38, izvršilnega predpisa I. k temu zakonu se daje v občno vednost, da bodo pridobinski raznamki (registri) III. in IV. davčne družbe priredbenega okraja Kranj 14 dni, in sicer od 12. do 25. maja 1908 v navadnih uradnih urah razgrnjeni pri c. k. okrajnem glavarstvu v Kranju (v pisarni davčnega referenta vpogled vsakemu pridobinskemu zavezancu. C. k. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 1. maja 1908. (2051) J. 1793. Kundmachung. In Gemäßheit des § 48 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38 der Vollzugsvorschrift I. hierzu, wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die Erwerbsteuerlisten (Register) der III. und IV. Erwerbsteuergeresellschaft des Veranlagungsbezirktes Loitsch durch 14 Tage, und zwar vom 15. bis inkl. 29. Mai l. J. während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde I. Instanz (im Bureau des Steuerreferenten) zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen offen gehalten werden. k. k. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, am 7. Mai 1908. St. 1793. Razglas. V zmislu § 58 zakona z dne 25. oktobra 1896, drz. zak. št. 220 in člena 38, izvršilnega predpisa I. k tej postavi, naznanja se, da bodo pridobinski raznamki (registri) III. in IV. davčne družbe priredbenega okraja Logatec skozi 14 dni, in sicer od 15. do inkl. 29. maja t. l. v navadnih uradnih urah pri c. k. okrajnem glavarstvu v Logatecu kot davčni oblasti I. stopinje (v pisarni davčnega referenta) davčnim zavezancem v pregled izloženi. C. k. okrajno glavarstvo Logatec, dne 7. maja 1908.

C. k. deželna vlada. V Ljubljani, dne 1. majnika 1908. J. 8722. Kundmachung. Bei der Karl Freiherr von Flödniggischen und bei der ilirischen Blindenstiftung sind mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 zwei Plätze zu vergeben. Die Stifftplätze werden im Blindeninstitute in Vinz genossen, wofelbst mit dem Schulunterrichte am 16. September l. J. begonnen wird. Auf diese Stifftungen haben Anspruch in Krain geborene, arme, hilflose und blinde Kinder beiderlei Geschlechtes, insbesondere Waisen, welche gesund, bildungsfähig und wenigstens 7, jedoch nicht mehr als 14 Jahre alt sind. Gesuche um Verleihung dieser Stifftplätze sind im Wege der Bezirkshauptmannschaft des Wohnortes, beziehungsweise durch den Stadtmagistrat Laibach bis zum 1. Juni l. J. anher zu überreichen; dieselben sind mit dem Tauf- und mit dem Heimatcheine, dem Impfung- und Armutzeugnisse, dann mit dem ärztlichen Zeugnisse über die Gesundheit und Bildungsfähigkeit des Aspiranten zu belegen. R. l. Landesregierung. Laibach, am 1. Mai 1908.

V zmislu § 58. zakona z dne 25. oktobra 1896. l., drz. zak. št. 220 in člena 38, št. 4, izvršitvenega predpisa k I. poglavju tega zakona, zadevajočega občno pridobnino, daje se na znanje, da so pridobinski vpisniki (registri), obsegajoči pripadnikom davč. družb III. in IV. razreda priredbenega okraja Rudolfovo za priredbeno dobo 1908/09 odmerjene pridobinske postavke, dogotovljeni, in da bodo isti pričnši z dnem 11. majnika 1908 14 dnuj, vsak dan v navadnih uradnih urah, v pisarni davčnega nadzornitstva tukajšnjega c. k. okrajnega glavarstva (soba št. 1) razgrnjeni v vpogled vsakemu pridobinskemu zavezancu. C. k. okrajno glavarstvo v Rudolfovem, dne 2. majnika 1908. (1976) 3 3 Z. 7808. Kundmachung. der k. k. Landesregierung vom 28. April 1908, Z. 7808, wegen der Bestellung eines Prüfungskommissärs für Schiffsmaschinen- und -Kesselwärter für alle im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. Das k. k. Handelsministerium hat sich bestimmt gefunden, den Kommissär der

c. k. deželne vlade z dne 28. aprila 1908, št. 7808, da je postavljen izpraševalni komisar za strežnike pri parničnih strojih in parnih kotlih v vseh kraljevinah in deželah zastopanih v državnem zboru. C. k. trgovinsko ministristvo je imenovalo komisarja c. k. nadzorstva o plovstvu po notranjem vodovju na Dunaju Lenarta Rösslerja, v zmislu § 2 ministrskega ukaza z dne 15. julija 1891, drz. zak. št. 108, izpraševalnim komisarjem za strežnike parnih kotlov in za strežnike parničnih strojev v vseh kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru. Navedeni komisar je vsled tega imenovanja pooblaščen izvrševati tudi preizkušnje o sposobnosti za strežbo (službo) bencinovihi, naftovih, petrolejskih, električnih in enakih motorjev. C. k. deželna vlada za Kranjsko. Ljubljana, dne 28. aprila 1908. (1989) 3-2 J. 950 ex 1908 St. R. Kundmachung. In Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38, der Vollzugsvorschrift I. zu diesem Gesetze, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erwerbsteuerlisten (Register) der III. und IV. Erwerbsteuergeresellschaft des Veranlagungsbezirktes Krainburg durch 14 Tage, und zwar vom 12. bis 25. Mai 1908 während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der

gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft (im Bureau des Steuerreferenten) zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen offen gehalten werden. k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 1. Mai 1908. St. 950 ex 1908. Razglas. V zmislu § 58 zakona z dne 25. oktobra 1896, drz. zak. št. 220 in člena 38, izvršitvenega predpisa I. k tej postavi, naznanja se, da bodo pridobinski raznamki (registri) III. in IV. davčne družbe priredbenega okraja Logatec skozi 14 dni, in sicer od 15. do inkl. 29. maja t. l. v navadnih uradnih urah pri c. k. okrajnem glavarstvu v Logatecu kot davčni oblasti I. stopinje (v pisarni davčnega referenta) davčnim zavezancem v pregled izloženi. C. k. okrajno glavarstvo Logatec, dne 7. maja 1908.